



Bräutwerbung Heinrichs um Mathilde im Jahr 909: Das historische Wandgemälde stammt von dem Künstler Konrad Astfalck, der es zur Einweihung des Gebäudes der damaligen Landwirtschaftsschule (späteres Ravensberger-Gymnasium) malte. Foto: Angelika Bielefeld

»Der Ruf der Heiligkeit«

14. März ist Mathilde-Gedenktag – Königin wuchs im Herforder Stift auf

■ Von Jana Budek

Herford (HK). Mathilde starb am 14. März 968. Bis heute wird der Königin, die in Enger geboren wurde und als junges Mädchen ins Herforder Stift kam, an ihrem Todestag gedacht.

Als Mathilde um 895 das Licht der Welt in Enger erblickte, ahnte niemand, dass sie die Mutter einer bedeutenden Dynastie von Königen und Kaisern werden würde – der Ottonen.

Sie selbst stammte väterlicherseits aus dem Geschlecht des hiesigen Sachsenherzogs Wittekind. In jungen Jahren kam sie als sehr junges Mädchen in das Stift in Herford, wo ihre Großmutter Äbtissin war und so ihre standesgemäße Erziehung beaufsichtigte. Im Jahr 909, gerade einmal 14 Jahre alt, ging sie eine Ehe mit Heinrich von Sachsen ein, der knapp 20

Jahre älter war als sie. Mit der Heirat bekam Heinrich nicht nur eine schöne Frau als Gemahlin, so ihr Ruf, sondern er konnte dadurch sein Herrschaftsgebiet erweitern.

Die Hochzeit fand auf der Pfalz in Wallhausen im Harz statt. Dort brachte 912 Mathilde ihren ersten Sohn Otto zur Welt, der 962 zum ersten deutschen Kaiser römischer Nation gekrönt wurde und so die Dynastie der Ottonen einleitete. Bis 925 folgten noch drei weitere Kinder. Ein Höhepunkt in Mathildes Leben war sicher die gemeinsame Erhebung mit ihrem Ehemann Herzog Heinrich in den Königsstand im Jahr 919. Die Ehe mit Heinrich muss harmonisch gewesen sein, da er rechtzeitig Vorsorge für ihre Witwenausstattung traf. So stattete er sie nebst diversen Zinseinkünften mit den Orten Pöhle, Nordhausen, Duderstadt

Ihr Sohn Otto wurde 962 zum ersten deutschen Kaiser römischer Nation gekrönt.

und Quedlinburg aus.

Nach seinem Tod und seiner Beisetzung in Quedlinburg im Jahr 936 gründete Mathilde an vielen Orten Klöster und Stifte. »Mathildes zweite Lebenshälfte, geprägt durch ein besonders christlich-frommes Leben, durch Klosterstiftung und ihre Mildtätigkeit gegenüber den Armen und Kranken, brachte ihr den Ruf der Heiligkeit ein«, schreibt Dr. Katrinette Bodarwé (Historisches Jahrbuch 2010). Aber auch mit Enger und Herford blieb Königin Mathilde ein Leben lang verbunden. Nachdem im Jahr 926 die Ungarn das hiesige Stift verwüstet hatten, setzte sie sich entschieden für den Wiederaufbau des Stifts und dessen Ausstattung mit Gütern ein.

In Enger gründete sie während eines längeren Aufenthalts nach dem Tod von Heinrich das später genannte Stift Sankt Johann und

Dionys, das im Jahr 1414 nach Herford in die Neustadt verlegt wurde. In dessen Besitz befand sich auch eine Taufschale, die Wittekind zugesprochen wird. Als Mathilde am 14. März 968 starb, wurde sie neben ihrem Mann Heinrich in Quedlinburg beigesetzt. Bis heute wird ihr im deutschsprachigen Raum an diesem Tag gedacht. Eine Gedenktafel für sie fand Aufnahme in die Walhalla in Donaustauf. Einige Kirchen tragen ihren Namen und in Enger gibt es den Königin-Mathilde-Platz, eine Statue ist in Vorbereitung.

In Herford erinnert das Königin-Mathilde-Gymnasium seit 1939 und seit 1957 das Mathilden-Hospital mit ihren Namen an die Mutter der Ottonen. Darüber hinaus ist sie auf zwei Wandgemälden dargestellt: In der Aula der Volkshochschule zeigt ein Historien-Gemälde die Bräutwerbung, ein weiteres befindet sich im barocken Teil der St. Johannes Baptist Kirche.